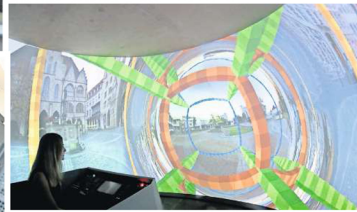
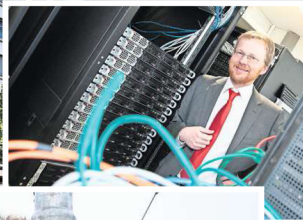


# Gutes Breitband, viele Patente – doch vieles kann trotzdem noch besser werden

► Bosch Car Multimedia ist die Digital-Riese in Hildesheim – bekannt für ausgefeilte Infotainment-Systeme im Auto.



► Die Uni ist dank Professoren wie Lars Schmidt-Thieme (Mitte) ein Vorreiter der digitalen Entwicklung in der Region und lockt Talente in die Stadt.



► Auch ein Uni-Projekt, wenn auch aus der Physik: digitale Zeitreise über den Marktplatz.

► Der Breitband-Ausbau – hier ein Foto von Bauarbeiten im Nordkreis – schreitet weiter voran. Wenn auch nicht überall so schnell wie von den Nutzern erhofft.

► Nicht mehr nur Streetpong: Sandro Engel und Amelie Künzler sind so etwas wie Hildesheims Vorzeige-Gründer im Digitalbereich.



## IN ZAHLEN

401

Landkreise und freie Städte wurden untersucht. Erster in der Gesamtwertung wurde der Landkreis München – Dritter überraschend Erlangen. Letzter wurde der Landkreis Jerichower Land in Sachsen-Anhalt. Hildesheim liegt übrigens zwischen der Stadt Magdeburg (Platz 98) und dem Landkreis Würzburg (Platz 100).

234

Ist die Position des Landkreises Darmstadt in Sachen Breitband-Anbindung – weit hinter Hildesheim. Wegen der zahlreichen IT-Arbeitsplätze liegt die Stadt insgesamt trotzdem auf Platz 17 im Digitalisierungs-Ranking. Für Prognos ein Beleg für die These, dass in gutes Netz nicht alles ist.

1750

Euro kostet die sogenannte Basisauswertung eines Landkreises, wenn eine sehr detaillierte Analyse bekommen möchte, muss 4900 Euro überweisen.



”

Es erfüllt mich mit Sorge, wie stark sich das Thema Digitalisierung derzeit auf Breitbandausbau und 5G verengt.

Christian Böllhoff  
Prognos-Chef

Auf dem richtigen Weg, aber längst nicht am Ziel: So lässt sich der Landkreis Hildesheim einer bundesweiten Studie zufolge mit Blick auf die Digitalisierung beschreiben. Was ist schon gut, wo muss nach Ansicht der Fachleute noch mehr passieren?

Wenn Erfinder aus Stadt oder Landkreis Hildesheim zum Patentamt gehen, wollen sie oft eine Neuheit aus dem Bereich der Informatik anmelden. Beim Anteil digitaler Patente an allen Neuerfindungen liegt der Landkreis Hildesheim bundesweit auf Platz 22 – unter 401 Kreisen und kreisfreien Städten. „Da ist Hildesheim besonders stark“, sagt Anselm Brinker. Er macht die Öffentlichkeitsarbeit für ein Großprojekt des Prognos-Instituts – den „Digitalkompass“: Fachleute haben alle Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland daraufhin durchleuchtet, wie weit sie in Sachen Digitalisierung schon vorangekommen sind.

Hildesheim hat, wenn man so will, gerade so den Sprung in die Charts geschafft. Auf Platz 99 landet der Landkreis in der Gesamtwertung, großen Anteil daran haben die fleißigen Patent-Anmelder. Auch die vergleichsweise hohe Quote von Beschäftigten in Firmen der Informations- und Kommunikationstechnologie brachte dem Landkreis Punkte. Und gleich schwächere Punkte. Und gleich schwächere Punkte. Und gleich schwächere Punkte. Und gleich schwächere Punkte über alle Branchen, aus.

### Gutes Breitband – aber ...

Zu den Erkenntnissen der Studie gehört auch, dass der Landkreis über eine gute Breitband-Infrastruktur verfügt. Hier gaben die Prognos-Analysten dem Landkreis die zweitbeste von sechs möglichen Noten, damit ließ Hildesheim einen Großteil Niedersachsens und ganz Deutschlands hinter sich. Und derzeit wird in mehreren Kommunen weiter am Netz gearbeitet.

Doch die beste Nachricht ist nicht unbedingt die wichtigste, erklärt Prognos. Das sei eine der zentralen Erkenntnisse aus der Studie. Eine gute Internet-Anbindung bedeute nicht automatisch eine gute Position bei der Digitalisierung. Prognos-Geschäftsführer Christian Böllhoff verglich dies im Handelsblatt mit der Annahme, mehr Kindergärten würden automatisch zu mehr Geburten führen. Notwendig sei ein guter Breitband-Anschluss schon, aber eben allein nicht ausreichend. Für viel wichtiger halten Böllhoff

und seine Mitarbeiter zum Beispiel die Verbindung zwischen Hochschulen und Wirtschaft, die gemeinsam digitale Geschäftsmodelle entwickeln. Und viele Unternehmensgründungen im IT-Bereich – für die es natürlich passende Rahmenbedingungen geben muss. Doch es muss gar nicht immer der hoch qualifizierte Algorithmen-Entwickler in Verbindung mit dem IT-Giganten ein, beruhigt Böllhoff. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Mittelständlern und Berufsschulen könne auch schon dazu führen, Fachkräfte für die digitale Wirtschaft vor Ort zu finden und auszubilden. Wie beim – allerdings vom Scheitern bedrohten – Versuch, den Ausbildungsberuf des E-Commerce-Kaufmanns in der Stadt zu etablieren.

### Universität als Lokomotive

Gerade die Universität treibt mit Studiengängen wie Data Analytics – bei denen sie nur einen Bruchteil aller Bewerber aufnehmen kann – und demnach auch einer Einrichtung zur Erforschung des Digitalen Wandels an sich die Entwicklung voran. Prognos-Sprecher Brinker nennt die Uni explizit als Lokomotive der Digitalisierung in der Region. Tatsächlich arbeitet die Hochschule regelmäßig mit Firmen wie Bosch zusammen, viele IT-Absolventen finden dort oder in anderen Unternehmen der Region Praktikums- und Arbeitsplätze.

Überhaupt Bosch. An dessen Geschäftsbereich Car Multimedia

denkt Brinker auch, wenn er erklärt, in Hildesheim gebe es bereits „starke Player“. Die Bosch-Tochter, mit gut 1200 Mitarbeitern ein Schwergewicht in Hildesheim, hat sich zunehmend geöffnet. Sie suchte unter anderem mit einem sogenannten Hackathon nach Talenten und gründete vor zwei Jahren einen eigenen Campus für Startups, um begabte Programmierer aus Berlin in den Hildesheimer Wald zu locken. Auf dass sie mit ordentlich Starthilfe fit für den freien Markt werden.

### Mehr Startup wagen

Ein Ansatz, den inzwischen auch andere wählen. Am Bismarckplatz hat der mehrfache Unternehmensgründer Dirk Groenen neun potenzielle Startups um sich versammelt, die mit Hilfe der Hochschule HAWK, der Sparkasse und von Bosch SoftTec vom nächsten Sommer an auf eigenen Füßen stehen sollen. Und eine Gruppe von Unternehmern um den Easy-Apotheken-Gründer Oliver Blume will ebenfalls Gründer fördern, unterstützt vom niedersächsischen Wirtschaftsministerium. „Mehr davon!“, würde Prognos-Chef Böllhoff wohl rufen, würde er die einzelnen Projekte kennen.

Und es gibt ja Vorbilder. Die einstigen HAWK-Studenten Amelie Künzler und Sandro Engel wurden mit ihrem Streetpong-Spiel an Ampeln zunächst in Hildesheim und dann bundesweit bekannt, als sie auf der Cebit den zweiten Platz

beim „Innovation Award“ und 30000 Euro Preisgeld abräumen. Das Duo hat sich vor allem der Kombination aus digitalem Spiel und realer Bewegung verschrieben und beschäftigt im Technologiezentrum inzwischen auch Mitarbeiter.

### ... und keiner weiß davon?

Dass dieses Technologiezentrum, in dem auch andere kreative Gründer aktiv sind, in Hildesheim wenig bekannt ist und sehr versteckt hinter der Robert-Bosch-Gesamtschule liegt, mag da eine gewisse Symbolik haben. Vieles gibt es schon, zumindest im Kleinen, es ist aber noch nicht so bekannt. Mit der Messe „Digital Analogue“ gab es in diesem Jahr einen Anlauf, diese Themen mehr ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Auch die Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft Hireg sowie Verbände wie Niedersachsenmetall und zunehmend auch die IHK versuchen, die Digitalisierung unter Verweis auf die wirtschaftliche Bedeutung für die Region voranzubringen.

Doch trotz aller Ansätze und Kooperationen – ein „großes Ganzes“ in Sachen Digitalisierung gibt es in der Region noch nicht. „Das Thema gehört ganz nach oben auf die Agenda von Politik, Wirtschaftsförderung, Verwaltung sowie Wirtschaft und Hochschulen“, erklärt Prognos-Sprecher Brinker im Gespräch mit der HAZ. „Dabei geht es eben nicht nur um die passende Infrastruktur, sondern auch darum, ein Ökosystem zu schaffen, dass die Digitalisierung von Wirtschaft und Arbeit fördert und entsprechende Strategien entwickelt.“

Zumindest Politik und Verwaltungen in Stadt und Landkreis tritt man kaum zu nah, wenn man unterstellt, dass das Thema auf ihrer Agenda nicht ganz oben steht – und auch nicht auf Platz zwei oder drei. Prognos bietet, natürlich nicht uneigennützig, Unterstützung an: „Eine genaue Analyse und professionelle Beratung sind gute Voraussetzungen, um den Prozess der Digitalisierung zu begleiten und zu steuern und alle Beteiligten mitzunehmen und einzubinden. Insbesondere dort, wo wie in Hildesheim starke Player schon vor Ort sind, ist dies besonders wichtig, um langfristig erfolgreich zu sein.“

### So kam die Bewertung zustande

Aus Sicht des Prognos-Instituts sind drei Kategorien mit insgesamt zwölf Kriterien („Indikatoren“ genannt) von Relevanz für die Bewertung, wie ein Landkreis in Sachen Digitalisierung dasteht:

#### Arbeitsmarkt digitaler Berufe:

In dieser Kategorie wird der Anteil der Berufsgruppen am Arbeitsmarkt erhoben, die Digitalisierung in der Wirtschaft vorantreiben und umsetzen (zum

Beispiel Informatiker, Produkt-Designer oder Ingenieure der Automatisierungstechnik). Kriterien sind etwa der Anteil der IT-Azubis an allen Lehrlingen oder die Anzahl der Stellenanzeigen für digitale Impulsgeber.

#### Breitbandversorgung:

Diese Kategorie misst die Verfügbarkeit der Breitband-Internetzugänge mit einer Leistung von mindestens 50 Megabit pro Sekunde in

privaten Haushalten und Firmen. **Informations- und Kommunikationstechnik-Branche** (kurz: IKT): In dieser Kategorie wird ermittelt, welche Bedeutung die IKT-Branche für die Region hat. Kriterien sind etwa die Anzahl digitaler Patente im Verhältnis zur Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Anzahl der Gründungen in der IKT-Branche.

Von Tarek Abu Ajamieh